

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 294.

Dienstag den 16. Dezember 1930.

88. Jahrgang.

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg
M. 1.50. Durch die Post
im Orts- und Oberamts-
verkehr, sowie im sonst.
inl. Verk. M. 1.80 in Post-
sendung. Preise freibl.
Preis einer Nummer
10 Pf.
In Fällen höh. Gewalt
besteht kein Anspruch auf
Erfüllung der Zeitung od.
auf Rückzahlung des
Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle
Poststellen, sowie Agen-
turen u. Ausdruckerinnen
jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Grenz-Kasse Nr. 24
O. N. Sparkasse Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeile
über deren Raum 25 Pf.
Reklame-Zeile 80 Pf.
Kollektiva-Anzeigen 100
Proz. Zuschlag. Offerte
und Anzeigenentwurf
20 Pf. Bei größeren
Aufträgen Rabatt, der
im Falle des Mahner-
fahrens käuflich wird,
ebenso wenn Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen
nach Rechnungsdatum
erfolgt. Bei Fortschrei-
bungen treten sofort alle
früher vereinbarten
außer Kraft.
Gerichtskund für beide
Teile: Neuenbürg.
Für tel. Auftr. wird keine
Gebühr übernommen.

Deutschland.

Preisfestsetzung bei den Textilwaren.

Stuttgart, 15. Dez. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Im Wirtschaftsministerium fand am 11. Dezember 1930 eine Besprechung mit den Vertretern der Textilindustrie und des Textilhandels über die Preisfestsetzung bei den Textilwaren statt. Die Vertreter der verschiedenen Zweige der Textilindustrie, wie des Groß- und Einzelhandels legten dar, daß sie in allen Stufen in ihrer Preisstellung dem seit Beginn des Jahres im härteren Maße zu beobachtenden Rückgang der Rohstoffpreise weitgehend gefolgt sind. Sie gaben ihrer ersten Besorgnis über die gegenwärtige Zurückhaltung der Käuferschaft Ausdruck; denn dem Rückgang des Umsatzes könne die Höhe der Lasten nicht angepaßt werden, zumal durch die Preisherabsetzungen an den Käuferschaft erhebliche Verluste entstanden seien. Es bestünde die Gefahr, daß dann, wenn sich der Umsatz nicht erholt, wegen der ziemlich gleichbleibenden hohen Lasten die Verkaufspreise nicht auf dem jetzigen niedrigen Stand gehalten, sondern wieder erhöht werden müßten. Reichsfinanzminister Brüning hat in seiner Reichstagsrede vom 5. Dezember gleichfalls auf die Gefahren hingewiesen, die darin liegen, daß das Publikum immer weiter mit seinen notwendigen und dringenden Einkäufen wartet in der Hoffnung, daß eine noch darüber hinausgehende Preisfestsetzung erfolgen würde, und daß infolgedessen eine Unterbrechung in der Industrie und ein Warten des normalen Standes infolge des Umsatzes im Einzelhandel zu verzeichnen wäre. Das würde indirekt zu einer Stärkung der Forderungen der Arbeitslosigkeit beitragen. Deshalb ist sich die Reichsregierung absolut darüber klar, daß sie, wenn die erreichte Entwicklung in den Preisen erreicht ist, öffentlich auszusprechen muß, daß ihr Ziel erreicht ist, soweit eine unmittelbare Beeinträchtigung von Seiten des Staates möglich ist und es sich nicht nur um die unbedingt notwendige fortlaufende Anpassung der Preise an die fortschreitende Selbstkostenentwicklung handelt. Es gibt eine ganze Reihe von Waren, beispielsweise Textilien, von denen ich schon jetzt erklären kann: es ist nicht wünschenswert, daß eine weitere allgemeine Preisfestsetzung eintreten kann. Bei dieser Sachlage muß auch seitens des Wirtschaftsministeriums an die Käuferschaft die dringende Bitte gerichtet werden, gerade jetzt mit ihren Einkäufen nicht zurückzuhalten, sondern ihren Bedarf in gewohnter Weise zu bedenken.

Kabinettsrat über Preisfestsetzung.

Berlin, 15. Dez. Wie bereits mehrfach angekündigt, finden am Dienstag neuerlich Beratungen des Kabinettsrats über die Preisfestsetzung statt. Die Verhandlungen werden sich auf die Verbilligung der Markennartikel erstrecken. Am Donnerstag wird dann der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrates der Reichspost zusammentreten, um sich endgültig über die wichtigsten und bereits seit Wochen angekündigten Gebührenerhöhungen im Paket-, Telegraphen- und Telefonverkehr schlüssig zu werden.

Vorstoß gegen die Preissenkung.

Berlin, 15. Dez. Wie die „Deutsche Zeitung“ mitteilt, ist der nationalsozialistische Antrag des Volksbegehrens zur Aufhebung des preisfestgesetzten Landtags bereits vollständig ausgearbeitet. Der Zeitpunkt der Einreichung sei noch nicht bestimmt. Der Antrag werde den maßgebenden Stellen zugeleitet werden, wenn es der Regierung „am unangenehmsten“ sei. Er ist, soweit wir unterrichtet sind, zurückgestellt worden, weil man vermeiden wollte, daß die Einzelsetzung in die Listen in die Weihnachtswoche verlegt werde, in der das Interesse für politische Vorgänge stark abzunehmen pflegt.

Ausland.

Das Eisig unter Jenur.

Strasbourg, 15. Dez. Die Nervosität der französischen Medien im Hinblick auf den kürzlich in Erscheinung getretenen, als dem Kaiserlichen Stadthaupt verboten wurde, in Mühlhausen in der Reihe seiner regelmäßigen Gastspiele das Schauspiel „Der Fall Dreyfus“ anzuführen. Nunmehr wird dieses Verbot noch überboten durch die Anordnung der Präfecten im Elsaß, daß der Kriessfilm „Der von der Infanterie“ — Wehrfront 1918 — nicht mehr mit dem deutschen Text vorgeführt werden darf, sondern nur noch mit dem französischen. Die Wirkung des Verbotes vor einem überwiegend deutschsprachigen Publikum ist indes auf diese Weise natürlich stark vermindert. Die Anordnung soll direkt von Paris aus verfügt worden sein.

Schober gegen den Anschluß?

Paris, 15. Dez. Der österreichische Minister des Auswärtigen, Schober, hat vor einigen Tagen in einem Pariser Boulevardkaffee, dem deutschsprachigen „Intervallkaffee“, ein Interview veröffentlicht, in dem er sich mit überraschender Schärfe gegen den Anschluß äußerte. Heute folgt in dem dem französischen Außenministerium nachstehenden „Petit Parisien“ ein Interview mit Schober, in dem dieser drei Leitfäden seiner Außenpolitik feststellt: 1. Wahrung der Neutralität, die Österreich durch die Natur der Dinge anverleibt sei. 2. Ablehnung aller einseitigen Bindungen. 3. Aufrechterhaltung der österreichischen Unabhängigkeit. „Petit Parisien“ schließt an diese Erklärung, die sich neuerdings gegen den Anschluß wendet, die Bemerkung, daß sie geeignet sei, im voraus auf alle Kommentare zu erwidern, die vielleicht an die bevorstehende Kette des österreichischen Außenministers nach München geknüpft werden könnten. — Derartige wiederholte Versicherungen des österreichischen Außenministers in Pariser Blättern sind um so befremdlicher, als er bekanntlich erst vor wenigen Wochen mit den Stimmen der Großdeutschen, also einer entschiedenen Anschlußpartei, ins österreichische Parlament gewählt wurde.

Tardieu Kampf gegen die Regierung Steeg.

Paris, 14. Dez. Der Kampf, den Tardieu und seine politischen Freunde gegen die Regierung Steeg zu führen gedenken, wird seine Schattens immer deutlicher vor sich. Der Deputierte der Tardieu-Fraktion, Baréty, der die Stellung eines Unterstaatssekretärs im Budgetministerium angenommen hatte, legte auf Drängen Tardiens diese Stelle nieder. Heute nachmittags verbreitete sich in den Wandelgängen der Kammer das Gerücht, daß auch der Deputierte René Coty, ein gemäßigtes Mitglied der Tardieu-Gruppe, der die Stelle eines Unterstaatssekretärs im Innenministerium angenommen hatte, auf diesen Posten verzichtet habe. Da Coty über den Sonntag Paris verlassen hat, was es nicht möglich, die Richtigkeit dieses Gerüchts festzustellen. Von mehreren Mitgliedern der ehemaligen Regierungsparteien wurden in der Kammer auch Interpellationen über die Politik der Regierung angestellt. Sie sind dazu bestimmt, Steeg in der Kammer in die Minderheit zu setzen. Die nationalpolitischen Wähler führen mäßige Angriffe gegen die neue Regierung.

Schlechtes Echo Reichbergs.

Paris, 15. Dez. Nach längerer Unterbrechung wendet sich der deutsche Großindustrielle und Verständigungsaktivist Arnold Reichberg mit Briefen an die französische Öffentlichkeit, um für seine Ideen zu werben. Die heutigen Morgenblätter veröffentlichen gleich zwei solcher Schreiben, und zwar behandelt Reichberg in der gewöhnlichen „Ere Nouvelle“ ein Wirtschaftsthema: „Der Umsatz des Goldes“, während sein Brief an die nationalsozialistische „Jugendzeitung“ ein politisches Thema und zwar die Frage der Bündnisse und die heutige Stellung Frankreichs aufschließt. Der Chefredakteur der „Ere“, Baré, drückt zwar den Brief Reichbergs ab, scheidet ihn aber sofort zur Einführung vor: Ohne Umschweife erklärt der französische Zeitungsmann, daß es Reichberg niemals gelingen werde, ihn zu überzeugen, und ihm zum „Anschließen“ zu veranlassen. „Ich will Sie nicht von Ihrer Verantwortung sprechen hören“, erklärte Baré ausdrücklich, „und wenn Sie mir vom deutsch-französischen Bündnis vorreden wollen, so wiederhole ich Ihnen nochmals, daß dieses Bündnis nur möglich gewesen wäre, wenn Frankreich seine natürliche Rheinergrenze (!) wieder gefunden hätte. Mit Deutschland kann man in der Tat nur auf dem Boden der Gleichheit verhandeln.“ Briand hat dies nicht verstanden, und deswegen bin ich in das Lager seines Gegners gegangen.“ Der Chefredakteur der „Ere“ schließt den Abdruck Reichbergs, daß Frankreich ohne ein deutsch-französisches Bündnis zum Untergang verurteilt ist, keinen Glauben. Italien und England würden im entscheidenden Augenblick auch diesmal wieder an der Seite Frankreichs stehen. Was gestern möglich war, wird morgen ebenso sein.“ Das ist der feste Glaube Baré's. England wird sich schließlich darüber klar werden, daß sein inneres und äußeres Unglück nur in seiner deutschfreundlichen Politik seinen Ursprung hat und Italien wird erkennen, daß es denselben Drobungen der deutschen Unterwerfungspolitik ausgesetzt ist wie andere Länder. Mussolini hat seine Stellung noch nicht genau festgelegt. Um Frankreich und die kleine Entente in Schwach zu halten, richtete er gegen seine Blinde nach Ungarn, Bulgarien, Polen und Rumänien. Heute schaut er auf Ungarn, Bulgarien, Rußland und Deutschland. Er will Frankreich zum Zittern bringen. Frankreich lächelt aber nur, wenn es ihn in seiner vollen Zusammenhanglosigkeit erblickt. Als Mussolini vom Brenner her den Vertragsverhandlungen sein maßvolles Wort entgegenbringt, da war er auf dem richtigen Wege. Öffentlich wird Frankreich bald in seinem Außenministerium einen befähigten, gemäßigten und schweigsamen Chef finden haben, der Mussolini davon überzeugen wird.“

Englands Pläne in Ostafrika

London, 11. Dez. In der ersten Sitzung des gemeinsamen parlamentarischen Komitees über das Ostafrikaproblem nahm der dauernde Unterstaatssekretär für die Kolonien, Sir Samuel Wilson, Gelegenheit, um die Unterschiede zwischen seinem bekannten Bericht und den in dem Bericht der Regierung enthaltenen Vorschlägen aufzuzeigen. Er unterstrich die Vorfälle seines Berichts vom Standpunkte der Einwohner und ging auf die Einzelheiten der Kolonialverwaltung für einen Zusammenschluß des Mandatsgebietes der beiden Kolonien ein.

Aus Stadt und Bezirk.

Durch Entschädigung des Herrn Kirchenpräsidenten ist die Biarell Gräfenhausen, Del. Neuenbürg, dem Herr-berneiser Hermann Bauer in Gräfenhausen übertragen worden.

Neuenbürg, 15. Dez. Warum wird eigentlich unser so reizvoll gelegenes Städtchen von seinen nächsten Nachbarn so wenig gewürdigt? Der letzte von Verkehrsverein Forstheim herausgegebene Führer durch Forstheim und Umgebung erwähnt eine Reihe von Kulturorten wie Schönbürg, Galmersbach, Döbel, Herrensau, Unterweidenbach, Diefau. Von unserem Neuenbürg, das auf dem Münster und der Wilhelmshöhe das eine Lustort von seltener Kraft und Schönheit gewährt, das zudem dem Altertumsforscher und Architekten mit dem Schlossberg, den Schloßhöfen und der Schloßstraße so viel Interessantes bietet, eine Silbe! Es muß doch jemand wahrlich blind oder gar verblendet sein, wenn er den eigenartigen Reiz der Lage von Neuenbürg nicht fühlt. — Von Schönbürg kann man gelegentlich lesen, daß es bei Wildbad liegt. Wenn nun ein Fremder sich eine Fahrkarte nach Wildbad löst, um nach Schönbürg zu gelangen, so wird er gewahrt, daß er schon an der Kasse herumgeführt worden ist. Schönbürg liegt nicht bloß

näher bei der Oberamtsstadt Neuenbürg, sondern ist mit dieser auch direkt durch Straße und Autoverkehr verbunden. Sogar von Döbeln war schon zu lesen, daß es bei Wildbad zu suchen ist. Ganz eigenartig mutet es aber einen an, wenn der Roman des Hofener Heimatdichters Ludwig Schwarz „Aus den Erinnerungen des Burgkaplans von Strubenhardt“ aus Neuenbürg toschweigt. „Wir werden auf die Burg Eberstein und Burmenstein geführt, auf Liebenegg, Steinegg und Enzberg auf Vantenhorn, Weinsberg und Dohentimmert.“ Warum nicht auch auf die „Neuenbürg“? Wir berühren die Städte Döbeln, Eßlingen, Reutlingen, Gmünd, Hall, Ulm und Speyer.“ Warum nicht auch Neuenbürg, das im 13. Jahrhundert bereits ein „oppidum“ gewesen ist? Zudem haben die Strubenhardt auch in Neuenbürg selbst Besitz gehabt, wie dies eine Verkaufsurkunde des Strubenhardtes vom 5. April 1443 ausdrücklich vermerkt. — Mit diesem Hinweis soll keineswegs Bestürzung über den Roman selbst abgegeben werden. Es wäre dem hochbetagten Dichter wohl zu gonnig, daß er den überlebenden Rest der Auflage an den Mann bräute. Vielleicht sind diese Stellen der Auflage dafür, daß noch viele des Roman kaufen und die Probe auf das Exempel machen, ob tatsächlich weder Burg noch Stadt Neuenbürg darin genannt sind. Sollte es tatsächlich der Fall sein, so wollen wir es Herrn Schwarz gern verzeihen, daß er seinen Burgkaplan nicht auf die „Neuenbürg“ hat kommen lassen. Sie lag demselben freilich dicht vor der Nase. Vielleicht ist es dem mittelalterlichen Neuenbürg eben nicht besser ergangen als dem modernen, daß es mondie von seinen nächsten Nachbarn nicht kennen wollten.

Neuenbürg, 16. Dez. Bei vollem Besetzung soll die Turnverein in der Turn- und Festhalle seine Abendunterhaltung ab. Die Festumstände erlaubten nicht, einen sonst üblichen größeren Musikstab anzusetzen, weshalb die ganze Feier in Uebervorträgen des Turner-Gesangvereins, turnerischen Vorträgen der Turnerinnen, Altliedern und Hölzlingen, sowie in der Aufführung des viertaktigen Schauspiels „Der Reineidbauer“ von L. Kugler bestand. Auch von einer Restauration wurde Abstand genommen; die ganze Veranstaltung erhielt somit ein feierliches Gepräge. Der von Max Höhn verfasste musikalische Prolog, vorgelesen von Gertrud Müller, gab die Einleitung, an schloß sich eine turnerische Komposition „Die Kavelle“, zugleich als Duettsong zum 100. Geburtstag des Komponisten. Die turnerischen Vorträge erregten allgemeines Interesse und fanden lebhaften Beifall, namentlich das farbenprächtige Bild der Turnerinnen bei den Volkstänzen. Die Ruhe der Einleitung hat sich gelohnt. — „Der Reineidbauer.“ — Diese ergreifende Tragödie will erlebt sein, um sie spielen zu können, erleben aber kann sie nur der, der Kugler'sches Schaffen kennt und nicht nur Augen-graber selbst, sondern auch den schwarzen, um die Scholle ringenden Wenschenschlag in Tirol, bei dem Witsch neben Religion der Jubelgriff alles Deutschen ist. Immer ist es gewagt, dieses Drama auf einer Dielenbühne zu spielen. Was bieten sich die einzelnen Rollen, dies konnte aber nicht hindern, daß verschiedene Höhepunkte in einem Gemisch von bodenständiger, schwaiblicher und tiroler Mundart untergingen. Das ist es eben, was der Kritiker meint, daß dieses so hohe Anforderungen stellende Stück von einer Einzelkraft getragen sein muß. Die Kostümfrage sei hier völlig außer Acht gelassen. Während im ganzen Spiel war die Front, die wirklich eine Front war und manche Klippe hat überwinden helfen; ihr Spiel war von einer faszinierenden Ueberzeugungskraft. Der vierte Akt überhaupt brachte eine erhebende Steigerung des ganzen Spieles. Als der Vorhang sich senkte, bewies der stürmische Beifall, daß die Zuhörer dankbar waren für die große Mühe, der sich sämtliche Teilnehmer auf der Bühne unterzogen. Der Turnverein aber kann auf eine gelungene Feier zurückblicken.

(Wetterbericht.) Unter dem Einfluß der nordwestlichen Depressions ist für Mittwoch und Donnerstag immer noch vielfach bedecktes und nasskaltes Wetter zu erwarten.

Vertheilung, 15. Dez. Der Arbeitergesangverein „Vorwärts“ kann mit der Abhaltung seiner Abendunterhaltung am letzten Samstag auf eine wohlbelungene Veranstaltung zurückblicken. Die gesanglichen Darbietungen des Gemischten Chores wie des Männerchores bewegten sich in Anbetracht der kurzen Zeit des Bestehens des Vereins auf beachtlicher Höhe. Das Stimmensmaterial ist modulationsfähig, diszipliniert und vertritt noch größere Leistungen. Der Höhepunkt des Abends bildete das Schauspiel mit Gesang in 5 Akten „Die Seemannsbraut“. Gutes Zusammenwirken bewies ein individualistisches Einleben in die dankbaren Rollen, das wurde auch vom Publikum durch reichen Beifall quittiert. Ein weiterer Einakter „Die Schürze“ mit Motiven aus dem täglichen Leben brachte frohgelante Stimmung und gab oft Anlaß zu herzlichem Lachen. Die Loserteilung, die zwischen hinführt, brachte manchem Glücklichen reiche Entschädigung seiner Auslagen. Der Besuch ließ zu wünschen übrig, die aktiven Mitglieder werden deshalb auf eine harte Probe für unvergessenes Weiterarbeiten gestellt. Aber auch hier gilt das alte Sprichwort: Vorwärts immer, rückwärts nimmer.

A. Derrenthal, 15. Dez. (Vortrag Vertheil.) Der Evans Volksbund (Ortsgruppe Derrenthal) veranstaltete in der Kirche einen Vortragabend, bei welchem Herr Vertheil, Ludwigshafen, von einem Gang durchs Ruchhaus“ erzählte. Der schlimme Regen mag wohl manchen vom Besuch abgehalten haben. Sie bedauern waren — nicht etwa die leeren Plätze — sondern diejenigen, die sie hätten besuchen sollen. Denn niemand von den Besuchern hat wohl sein Erscheinen bereut. Der Vortragende ist bekannt geworden durch seine beiden Schriften über die Ergebnisse als Justizhauspächter und durch 9 Sammlungen von Kausalreden „Aus Gottes Brunnlein“. Die Schilderungen voll von tief ergreifendem Ernst, warmer

Neuenbürg. Außerordentlich billig. Fein-Seifen Geschenkpäckchen Carl Kahler. Weihnachtsstisch leude! Topfpflanzen (Alpen-), Palmen, Edel- machte Blumenkörbe, Blumengebinde x. Weihnachts-Geschenker, Neuenbürg. sprechen!

Liebe für die Entgleiten, Episoden, die sie und da auch dem Dammor ein Blühen einträumten, griffen mächtig an die Herzen und waren durchaus geeignet, das Bewußtsein zu schärfen.

Höfen a. Enz, 15. Dez. Gestern vormittag wurde unter ungetrübtem Andrang von Seiten der Kirchengemeindeglieder durch Pastor Dr. Regetkin unser neuer Ortsgeistlicher, Pfarrer Schäffer, eingesetzt. Als Zeuge fungierte Pfarrer Kunz-Birkenfeld. In seiner tiefempfundenen Antrittspredigt warb er um die Liebe und das Vertrauen seiner Gemeindeangehörigen. Möge er lange Zeit zum Segen der Gemeinde Höfen wirken dürfen.

Höfen a. Enz, 15. Dez. Unter dem Vorsitz von Carl Neuwiler wurde gestern nachmittags im Gasthaus zum Ochsen eine Ortsgruppe des Obst- und Gartenbauvereins gegründet und dem Bezirksverein Neuenbürg angeschlossen. Es zeigten sich sofort 35 Mitglieder in die angelegte Liste ein. Als Vorstand wurde einstimmig Friedrich Schauer Bodamer, als Schriftführer und Kassier Kaufmann Willibald gewählt. Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Jahr 1 M., zusätzlich 75 Pf. für den Bezirksverein. Zweck des Vereins ist Förderung des hiesigen Obstbaus und gemeinsamer Bezug der zum Obst- und Gartenbau notwendigen Mittel wie Dünger, Kalk, Weimäcker etc. In einer gemeinsamen Ansprache wurde manche praktische Erfahrung ausgetauscht.

Württemberg.

Dettingen, 14. Dez. (Bürgermeisterwahl.) Bei der hier stattgefundenen Ortsvorsteherwahl haben von 1278 Wahlberechtigten 1043 gleich 81,6 Prozent abgestimmt. Gültige Stimmen wurden abgezählt 1006. Hieron entfallen auf Bürgermeisternamenswerfer Hermann Albrecht 968 Stimmen, 8 Stimmen waren gesplittert. Die übrigen 37 Stimmen sind unglültig.

Stuttgart, 15. Dez. (Der Silberne Sonntag.) Der Silberne Sonntag brachte trotz schlechten Wetters einen außerordentlich starken Verkehr in die Stadt. Straßenbahn und Eisenbahn brachten außerordentlich viele auswärtige Besucher. In den Hauptgeschäftsstraßen wogte eine große Menschenmenge. Auch in Geschäften gab es teilweise erheblichen Andrang, doch waren es dort nicht immer nur Kaufstücker, die sich einfanden. Der Absatz war sehr verschieden und dürfte den am Silbernen Sonntag vorigen Jahres nur teilweise erreicht haben. Inmehrin konnten die Geschäftsteile mit dem Erfolg des Silbernen Sonntags zufrieden sein.

Stuttgart, 15. Dez. (Die Hochklosterin in Männerkleidung.) Hier wurde die Hochklosterin gefasst, die kürzlich im Kardinal in Lankheim eine goldene Uhr stahl, nachdem sie verschiedene Bettelgüter und Schmuckstücke in Männerkleidung veräußert hatte und nach Basel verschwand wo sie ebenfalls sich Schmuckstücke verschaffen konnte. Sie handelt sich um die 17 Jahre alte Oesterreicherin Susanne Zimmer.

Ludwigsburg, 15. Dez. (Oberbürgermeister Dr. Schmid gestorben.) Oberbürgermeister Dr. Schmid ist am Sonntag nachmittags nach langer schwerer Krankheit im Alter von 44 Jahren im Bezirkskrankenhaus gestorben. Im Januar 1927 trat er an die Spitze der Stadtverwaltung, nachdem er zuvor Rechtsrat in Heilbronn gewesen war. Für die Interessen der Stadt Ludwigsburg hat er sich stets in besonderer Weise eingesetzt, so bei dem Plan, den Neubau der Technischen Hochschule nach Ludwigsburg zu verlegen, dann aber auch bei der Verlegung der Geschäftsstelle der Freunde nach Ludwigsburg. Er war auf kommunalpolitischem Gebiete gut beschlagen. Politisch zählt er zur Deutsch-Demokratischen Partei.

Walheim, 15. Dez. (Vom Schnellzug getötet.) In einem Unfall von Schwermat hat sich gestern eine 30-jährige Frau, von hier gebürtig und in Leonberg wohnhaft vor dem Schnellzug geworfen. Sie wurde auf die Seite geschleudert. Mit eingeschlagenem Schädel blieb die Frau tot liegen.

Heilbronn, 15. Dez. (Bezirksrat und Reichskanal durchschiffen.) Der Bezirksrat Heilbronn hat in seiner Samstag-Sitzung beschlossen, die finanzielle Beteiligung des Oberamtes Reichartshausen prozentual gleich zu setzen mit der Übernahme von Arbeitskräften aus diesem Bezirk. Sollte Reichartshausen hierauf nicht eingehen und eine höhere Quote an Arbeitsüberweisung verlangen, als es Hanseatische Verträge leisten, so wird der Heilbronner Bezirksrat an die Amtsoberleitung den Antrag stellen, die ganze Summe des Zinsausbringens zu übernehmen und die gesamte Belegschaft für diese Arbeiten aus dem Bezirk Heilbronn (Stadt und Oberamt) zu stellen.

Ravensburg, 15. Dez. (Wirdprozeß Wiebemann.) Am 7. Verhandlungstag gab der Vorsitzende einen Beschluß bekannt, wonach

Dehan Müller und seine Haushälterin Franziska Sing, beide in Ulm, am Dienstag nachmittags nochmals als Zeugen vernommen werden sollen. Der schwer erkrankte Bürgermeister Karl Höbinger in Heilbronn wird in seiner Wohnung vernommen. Gehört wurden 12 weitere Zeugen. Im übrigen spielte die Verlesung von anonymen Briefen eine größere Rolle. Diese Briefe laufen darauf hinaus, daß Wiebemann nicht der Täter sein soll. So lautete eine Karte vom 17. März 1930 aus Karau (Schwyz): "Wiebemann unschuldig. Der Täter". In einem Brief an den Rechtsanwalt Wendel mit dem Poststempel vom 12. März 1930 wird gesagt: "W. habe mit seiner Frau im Kauf Streit gehabt, ein Kollege von uns ist nachgesprungen, hat ihm eine nautische Welle und hat versehentlich die Faa getroffen". Der Brief ist unterschrieben: Drei Hausierer und eine Frau. Eine Karte aus Weingarten vom 21. März bezeichnet Braun als Täter. In einem anonymen Brief an Wiebemann vom 24. April heißt es u. a.: "So du Lump, leider habe ich meine Frau statt dich erschossen. Der Vorsitzende bemerkt, daß die anonymen Schreiben offenbar die Behörden irreführen sollten. Das Gericht werde die Beweiskraft dieser Schreiben zu wägen haben. Des Todes verdächtig wurde auch der Metzger Johann Baptist Maier von Heilbronn. Des Verlesers gegen ihn ergab jedoch, daß sie Täterschaft oder Teilnahme am Mord jeder Anhaltspunkt fehle.

Laupheim, 15. Dez. (Der "Voll Kämmler".) Im Zusammenhang mit der Filmangelegenheit "Im Westen nichts Neues" wird immer behauptet, der Hersteller des Filmes, Carl Lämmle, New York, sei Ehrenbürger der Stadt Laupheim. Von zuverlässiger Seite erfährt das Ulmer Tagblatt, daß dies nicht den Tatsachen entspricht. Lämmle ist nicht Ehrenbürger der Stadt Laupheim. Der Fall Kämmler erscheint uns, so schreibt das Blatt, mit dieser Feststellung noch nicht ganz geklärt. Hersteller des Filmes, "Im Westen nichts Neues" ist unseres Wissens Kämmler junior, der Sohn von Carl Kämmler, Ehrenbürger der Stadt Laupheim aber soll Kämmler senior, der Vater, sein, der, wie mitgeteilt, andere deutschfeindliche Filme hergestellt und vertrieben hat. Einwandfreie Klärung erscheint umso mehr geboten, als die Angelegenheit die Öffentlichkeit in weitestem Maße beschäftigt.

Von der bayrischen Grenze, 15. Dez. Ein altes Ritterschloß von Ventingen hatte von ihrer in der Stadt lebenden Tochter ein Paket mit 10-12 Bananen am Stengel erhalten. Da die Sendung auf Wäckerlingen eintraf, glaubte die gute Witwe, die die Frucht nicht kannte, es handle sich um einen seltenen Obstschmack, weshalb sie die Bananen auf den Grab legte. Später auf den Versuch aufmerksam gemacht, gab sie trauernd zu, daß ihr die Dekoration noch nie recht gefallen habe.

Ulm, 15. Dez. (Schwerer Unfall beim Bau der "Kempten".) Die Malerfirma Eugen Kapplin in Ulm-Neuhof hatte die Holzverkleidung für das neue Hochhaus "Kempten" zu besorgen. Bei dieser Arbeit kamen die meterhohen Bretter ins Rollen und die beiden Maler Rehmer und Wehberger gerieten in Lebensgefahr. Während Rehmer sich nach im letzten Moment retten konnte, gelang dies Wehberger nicht mehr. Er wurde von dem Bretterstoß erfaßt und zugebeut. Er erlitt einen Beckenbruch, verschiedene Querschußwunden und innere Verletzungen, jedoch an dem Aufkommen des 31 Jahre alten Mannes gezweifelt wird.

Tagung des Württ. Kriegerbundes.

Stuttgart, 15. Dez. Am letzten Samstag fand im "Garten-Lotterhof" in Stuttgart die Herbsttagung des Württ. Kriegerbundes statt, zu der sich Vertreter aus dem ganzen Lande jährlich eingefunden hatten. Der Bundespräsident, Generalleutnant a. D. Dr. v. Maur, legte die umfangreiche Tätigkeit des Präsidiums seit der letzten Tagung kurz zusammen und gab einen Überblick über die großen Aufgaben des Bundes auf vaterländischem, sozialen und kameradschaftlichem Gebiet. Der Leiter der Sportabteilung, Generalmajor a. D. Frhr. v. Watter, erstattete Bericht über den im Bund seit 3 Jahren aufgenommenen Kleinkaliberschießsport, der gewaltige Fortschritte gemacht hat. An dem heutigen zweiten Vandeschießen haben 53 Oberamtsbezirke teilgenommen. Den ersten Gruppenpreis erhielt die Schützenabteilung der Vereinigung ehemaliger Ulagrenadiere in Stuttgart. Major a. D. Bürger referierte über die Kriegererholungsheime in Herrenau und Bad Niedernau im heurigen Sommer, die so zahlreich besucht waren, daß eine Anzahl Gäste außerhalb der Heime untergebracht werden mußten. Im Saal haben 60 Kameraden auf die Dauer von durchschnittlich 14 Tagen bei ausgezeichnete Verpflegung und Unterbringung Aufnahme gefunden. Der vom Bundespräsidenten, Verwaltungsdirektor Fortunat, vorgetragene Vorschlag für das

Jahr 1931 wurde einstimmig gutgeheißen. Besonders bemerkenswert ist, daß für Unterhaltungs- und Wohlfahrtsgewinn im nächsten Jahr 141.000 M.M. vorgesehen sind, eine Summe, die die Beiträge der Kriegervereine an den Bund um 6000 M. übersteigt. Die Kriegerbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenenfürsorge des Bundes hat trotz der einschneidenden Bestimmungen der Rotverordnung einen ungeheuren Umfang angenommen. Dies dürfte wohl auf das große Vertrauen zurückzuführen sein, das sie bei den rund 2.000 dem Bund angehörenden Kriegerbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen genießt. Der Bundesfürsorgeamtsleiter, Oberinspektor Wulfa, machte im Anschluß an seinen Tätigkeitsbericht sehr interessante Ausführungen über die Stellung des Bundes der Kriegerbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen im Deutschen Reichskriegerbund "Kriegerbund" gegen die Rotverordnung. Der Berichterstatter für den Deutschen Reichskriegerbund "Kriegerbund", Major a. D. Wagner, berichtete über die im September d. J. stattgehabte Kriegerkonferenz des Kriegerbundes. Am Schluß der Konferenz wurde die Arbeit an den großen Aufgaben des Bundes und besonders seine Kampfabgabe mit dem Wunsch, daß der Württ. Kriegerbund auch im neuen Jahre wachsen und blühen möge.

Schwierige Lage des Hoteltgewerbes.

Im Hotel "Lamm" in Tübingen tagte die Herbstversammlung des Hotelbesitzer-Vereins Württemberg-Oberrhein e. V. Der Vorsitzende, H. Wanzel (Stuttgart), wies auf die besonders schwierige Lage des Hoteltgewerbes hin, die durch die Rotverordnung des Reichspräsidenten eine weitere Verschärfung erfordere. Im Geschäftsbericht betonte der Präsident des Vereines, Dr. A. Dehner, daß die Wäber, die Autorität in der vergangenen Saison außerordentlich schmerzhaft abgeschnitten und daß auch die Stadthotels eine weitere Verschärfung und vor allem Umfangminderung erfahren haben. Deshalb habe sich der Verband gezwungen gesehen, den bestehenden Lohnstarif zu kündigen und eine Ermäßigung der Löhne zu verlangen. Im Anschluß daran und nach Besprechung einiger anderer wichtiger Vereins- und Standesfragen wurde eine Entschließung angenommen, die stärksten Einspruch gegen die Bestätigung des Getränkevertrages in Gaststätten mit einer Gemeindegetränksteuer erhebt, die sich als eine erhöhte Last für den Betrieb des Hoteltgewerbes als einziges Gewerbe auswirkt. Desgleichen hält es die Versammlung für unmöglich, das Verbot des Verkaufs von Weizenbrot in Gastbetrieben zur Durchführung zu bringen. Die Versammlung erwartet von der württ. Regierung, daß sie die Schäden abwendet, die bei Einführung der Gemeindegetränksteuer für den Fremdenverkehr unabweislich wären und bittet sie in weitestem Umfang Befreiungen von dem Verbot des Verkaufs von Weizenbrot im Interesse der heimischen Volkswirtschaft eintreten zu lassen.

Baden.

Forstheim, 14. Dez. In seiner letzten Sitzung beschloß der Bürgerausschuß die Ablehnung der Bürgersteuer mit 63 gegen 33 Stimmen. Für den Antrag des Stadtrats waren nur die Deutsche Volkspartei, die Staatspartei, das Zentrum und die Mittelstand, während die Deutschnationalen, die Sozialdemokraten, die Kommunisten und die Nationalsozialisten die Bürgersteuer ablehnten.

Forstheim, 14. Dez. Der letzte Polizeibericht meldet im schwere Verbrechenfälle. So wurde eine 30-jährige Frau von Heberweiden der Weiblich-Karl-Friedrich-Straße von einem Personenträger angefahren und zu Boden geschleudert. Sie erlitt eine Gehirnerschütterung, eine Quetschung der rechten Gesichtseite und Quetschungen der linken Hand. In der gleichen Straße fuhr ein Motorradfahrer mit übermäßiger Geschwindigkeit einen 30-jährigen Mann an. Beide kamen zu Fall. Der Angeführte trug einen schweren linksseitigen Rippenbruch und Quetschungen am linken Oberarm, während der Kraftfahrer mit leichten Verletzungen davonkam. In der Reiterstraße wurde ein fünfjähriges Mädchen von einem Kraftwagen angefahren. Mit inneren Verletzungen und einem schweren Unterschenkelbruch mußte das Kind ins Krankenhaus

Die Michelstedter

VON H. LÖRENZ • UNTERBEREITUNG: VERLAG D. MEISTER, WERDEN 3A

(42 Fortsetzung.)

Edith holte aus ihrem Handtäschchen 254 Mark hervor: "Ich bringe Ihnen hiermit die rückständigen Zinsen! ... Bitte, nehmen Sie! ... Ich weiß ja genau, wie die ganze Sache zusammenhängt!"

"Aber gnädiges Fräulein!"

"Nichts vom gnädigen Fräulein! Hier, Herr Hartroth, hier sind die fälligen Zinsen des Stadtguthäufers!"

Robert konnte nicht anders ... er mußte das Geld annehmen. Schweigend sah er Edith lange an, die, den Kopf in die Hand gestützt, zum Fenster hinaus auf das Mühlrad blickte.

"Fräulein Edith!" sagte Robert bewegt und ergriß über den Tisch hinweg ihre Hand.

"Es wird nun allerhöchste Zeit, daß ich mich aufmache!" Sie erhob sich. Da ging die Tür, und eine rauhe Stimme rief:

"Au, August! ... gib mir Inell so'n süßen Buback!"

"Um Gottes willen! — Unser Schäfer!"

Schon hatte der alte Quast sie erkannt! Ehrerbietig zog er den dreiköpfigen Hut. Seine klugen Augen überliefen sofort die ganze Lage.

"Na, Fräulein Edith? Do! mol frische Luft schnappen?" Mit einem kurzen, prüfenden Blick musterte er Robert.

"Ja, Fräulein Edith? Do! mol frische Luft schnappen?" Edith sah den Schäfer an einem silbernen Knopf seines Mantels, sah ihm lachend in das verrunzelte Gesicht, "weißt du noch, Onkel Quast, als du mich früher immer mit hier hinausnahmst?"

"Freilich! ... Freilich! ... Dummemats hieß dat man ja immer Onkel Quast hier und Onkel Quast doar, aber nu hat sich dat so woll utquastet, wo man old und fröpelig war'n is."

In nicht mißzuverstehender Weise wies Quast verächtlich lächelnd mit dem Kopf auf Robert und kniff ein Auge zu. Dann führte er seinen Bourbaki hinunter:

"Brrr!" sagte er, sich schüttelnd, "so is dat nu! ... Li Rinneren war'n Böh!"

"Noch einen Bourbaki für Herrn Quast!" rief Robert dem Birt zu.

"Dank ook! Mocht man teen Himphamp. Sät weest schwer Bejehed!" lachte Quast, tippte den zweiten Bourbaki hinter

die Binde und wischte sich mit dem Handrücken den Mund: "Ober niz för ungu! — Dat is ja man is, wie dat is!"

Der Schäfer führte zum Gruch die Hand an die Krampe seines Huties und ging. Edith und Robert folgten.

Draußen rief Edith den Alten zurück und redete vertraulich auf ihn ein. Er sah sie dabei leise lächelnd von der Seite an.

"Also, Onkel Quast! — Meine Unterredung mit diesem Herrn hier war rein geschäftlich! Versteht du?"

"Ich verstand ganz gut, Fräulein!"

"Wohlgemerkt, rein geschäftlich!"

"Jawoll! Also, 'geschäftlich' soll ich leggen?"

"Gar nichts sollst du legen, Onkel Quast! Kein Wort!"

"Ich vertell kein Ton! Wenn id över all de Liebesläß snaden sollt, de id op de Heide un de Feldstur ..."

Ediths Augen leuchteten vor Freude, als Robert hinüber trat. Er blickte in die Wipfel der Linden, als habe er nichts gehört, und pfiiff vor sich hin.

Schäfer Quast drehte sich langsam im Kreise und wickelte sich aus der Halkette von Greif, die der Hund bei seinen ungeduldigen Sprüngen um die Gamaschen gewunden hatte.

"Tag ook!"

Er machte Greif von der Leitz los. In mächtigen Schritten jagte dieser der Herde nach. Gemächlich ging der Alte hinterdrein.

Die beiden standen bei dem Knappen. Lange mochte sich Robert am Sattelgurt zu schaffen; endlich blickte er über den Rücken des Pferdes zu Edith hinüber.

"Also mit dieser rein geschäftlichen Besprechung soll unsere Bekanntschaft nun ein Ende finden?"

"Warum? Bei Ihrem sichtlichem Interesse für Wohlfahrtspflege werden Sie ganz bestimmt wieder den Weg zum Stadtguth finden! Glauben Sie mir, bei Mutter und bei meiner Schwester haben Sie einen Stein im Brett. Weiteren Stützungen leben die beiden gern entgegen!"

"Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen!"

"Ich wollte Ihnen nicht wehe tun, Herr Hartroth!"

"Wenn Sie das wirklich nicht wollten, dann dürfen Sie Ihren Reitermann nicht wieder so warten lassen!"

Edith sah schweigend zu, wie Robert das Pferd losband und es auf die Straße führte. Er tat ihr doch leid, und als er jetzt, den Knappen am Zügel, auf sie zutrat, groß, herzlich, braungebraunt. — Er war doch ein hübscher Jung!

"Und wenn das Mägdelein nun sein Pferd gleichfalls an dem Stall zög?"

"Dann ... dann?" stotterte Robert. Es klang in ihm.

"Dann hätte der Knappe nicht ganz umsonst zweihundertvierundfünfzig Mark gepoppelt und in drei Tagen zwölf groß Bourbaki mit diversen Bieren hinuntergergossen!"

"Also quod denn! Nichts mehr vom durren Alt, armer Knappel! Ich komme!"

Ehe es sich Robert recht verlor, ehe er sich von seiner frühen Freude erholen konnte, war Edith von Erbach davon. Nur ihr helles Kleid schimmerte noch durch das Grün der hohen Kieferheide.

Die Angelegenheit mit den Darlehnszinsen ging Edith doch im Kopfe herum. Sie kannte ihren Vater nur zu gut: die Zinstermine hätte er nicht verstreichen lassen, wenn es gut fand.

Ob es richtig war, daß er sich gar so sehr seiner kommunalen Tätigkeit widmete, neuerdings mit Leidenschaft in den Interessen seiner Partei?

Nein! Es gefiel ihr gar nicht recht! Mochte es sollen, was es wollte, sie mußte Klarheit über die geschäftliche Lage des Gutes haben! Wer sollte auch sonst helfen? Die Mutter und Vera? Ach, die verstanden nichts von Geschäften, regten sich auf und den Vater dazu! Heinz? Der war alles andere, nur kein Landwirt oder Kaufmann.

Als Vater heute abend wieder allein über seinen Büchsen saß, als sich alle schon lange zur Ruhe begeben hatten, stand Edith ganz leise auf, warf sich das Hauskleid über und schlich hinunter in das Arbeitszimmer.

Der Major stand still auf.

"It etwas passiert?"

"Nein, Vaterchen! — Nichts ... ich ... ich wollte dir nur mitteilen, daß die Zinsen an den Kommerzrenten bezahlt sind! Du kannst also ruhig sein!"

"Die zwei-hundertvierundfünfzig Mark sind bezahlt?"

"Jawohl! Auf Heller und Pfennig!"

"Von wem?"

"Von mir!"

"Von — dir?"

"Vaterchen! Wir beide wenigstens wollen doch offen zu einander sein! Robert, ich meine der junge Hartroth, kam doch nur wegen des Darlehens und der Zinsen!"

(Fortsetzung folgt.)

gebracht ...
Antourfall ...
konnte kein ...
Schutzgeländ ...
weggerissen ...
gedrückt ...
hängen hin ...
nöllig unwe ...
haben ...
der 25-jährig ...
und wohnh ...
Reißberg ei ...
erschütterte ...
Aund ...
Grt ...
Sonntag ...
legnung ...
-Pröyng ...
wirden, d ...
abgeordnete ...
weiterh ...
ren die Ver ...
der teilweis ...
genommene ...
denen die ...
angehende ...
insolubil ...
gende Bitte ...
und des ...
wohl als ...
Mitteln ...
sagen 3000 ...
ganzen ...
erhebliche ...
ihrem ...
und weitere ...
Kraftn ...
schaften ...
Präsident ...
den können ...
Saha ein ...
die ...
Erhöhung ...
hoffen von ...
trieb der ...
den Verwal ...
bedingt ...
erhöhen ...
den unabh ...
den Aut ...
Behn h ...
den Gebiete ...
Bestrebunge ...
Aufsicht ...
zu lassen ...
Behörden ...
beschäftigt ...
nicht auf ...
zurück ...
Ein ...
Unter ...
etwa ...
rett ...
richtet ...
worden ...
erhöht ...
manern ...
so ...
Fundament ...
dann zur ...
schlechte ...
grafisch ...
Bauarbeiten ...
deutschen ...
war, da ...
Die ...
gebet, die ...
riedhöfe ...
Hande ...
Stuttgar ...
auf dem ...
richten. ...
Präsen ...
Der ...
noch mit ...
Kass ...
Es ...
8. Dez. ...
20-23 ...
Akerhu ...
Wahngeme ...
bis 10 ...
Kassel, ...
einer ...
Schwege ...
loht nach ...
halten. ...
Er ...
Auto mit ...
Rückplatz ...
Kammer ...
den Hals ...
Wagen mit ...
Zugelager ...
en, bis ...
Wagen ...
von einem ...
beiden ...
Schaden ...
3500 ...
Christian ...
Haus der ...
gelungen ...
Hogers ...
führte ...
Schäfer ...
Alter ...
er aus ...
er am ...
lt. Am ...
waren ...
lange ...
En, 15 ...
nachmitt ...
die auf ...
Drei ...
Schwer ...
zu belegen ...



Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.)
Neuenbürg. Unser früherer (königl.) Finanzminister Bismarck hat uns nach dem Friedensvertrag darauf hingewiesen, daß unser Volk durch ihn wieder in die dürftigen Verhältnisse früherer Zeiten zurückgeworfen werde. Was ist denn dessen eingetretener? In letzter Woche war in einer Zeitung eine treffende Charakterisierung zu lesen: "Länder, Korporationen und Gemeinden sind in einen Ausgaben-Kaufsch verfallen, dem jetzt der Kassenkammer in Form leerer Kassen und zusammengekrümpfter Mittel gefolgt ist." Leider haben wir den größten Tiefstand wirtschaftlicher Not noch nicht einmal überwunden. Ob wir uns weiterhin um unsere Realschule "beheiden" lassen sollen? Beim Einsparen wird unser Gemeindevorstand eben nicht viel Verfügungsmöglichkeiten besitzen und sicher wird er — ohne Rücksicht auf die Einwohnerzahlstimmungen für oder gegen die Realschule — jene Maßregeln ergreifen, welche die finanzielle Lage des Städtchens erfordert. Man spricht doch auch davon, daß in der Volksschule einzelne Klassen zu dünn besetzt seien und nicht zu recht fertige Ausgaben verursachen?

Literarisches.
Ein seltener Fall.
 Deidichdags wandert ein gar netz meh,
 Sasha verlehrt er, desät n e m m e s chee,
 Do foa mu oft n e z anders macha,
 Als troh am Esend eba larba.
 Kommt do a Bua an d' Bloddür deut,
 Am dicke grad, om d' Beldergelt,
 Freundlich frog i, was 'r denn wöll?
 A Almofa! secht der Noi Obell.
 Und streckt drbei sei Bfota naa,
 I guf mi 'erscht den Schlenkel aa,
 Ko han-e gleichmpt: Schämst Du di net?
 Dan aber trohdem Ritied ghet.
 Drom han i gfragt: Kommt gschwend do tel!
 Uf ko'n Fall möcht i geizlich sei.

Des Bünde sict velleicht en Kot,
 Dot Donger ject ond will a Brot.
 Rei' Weib schneid' en Manfa van,
 D e e s gfallt 't oa, wenn se gnats do fan.
 Ko han-en girogt: Wo kommst denn her?
 So neho-ber an, wein't ghör.
 Sag, hochst denn du loin Batter, Bua?
 Kol, secht der Strid ond grenst druan,
 A Ruader aber hochst doch? hee!
 Kol, hot'r glei zur Antwort ga.
 Geng platt den i ond sag: Ja, hör,
 Wo hammit Du eigentlic no her?
 Do lacht der Bua: Da, i woif net,
 Wi hot mei Danta ledich ghet!
 (Aus Karl Lodmiller's neuestem Gedichtbände „Des ond lach“, das 30 solcher Liedchen enthält. Lodmiller's Sammlung umfaßt 6 solcher Bändchen. Preis je Bändchen M. 1.50, mit Porto M. 1.65. Verlag Carl Teyner, Stuttgart XIII.)

Maul- und Klauenfeuche.

Der wegen der in Stupferich, Bez.-Amt Karlsruhe, ausgebrochenen Maul- und Klauenfeuche festgesetzte 15 Km.-Umkreis ist in der Weise abgeändert worden, daß sämtliche würtl. Gemeinden von dem 15 Km.-Umkreis nicht erfaßt werden. Die Vorschriften über den 15 Km.-Umkreis in der oberamtlichen Bekanntmachung vom 15. November 1930 — Engländer Nr. 269 — werden hiermit außer Wirkung gesetzt. Die Herren Ortsvorsteher werden veranlaßt, Vorstehendes in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.
 Neuenbürg, den 12. Dezember 1930.
 Oberamt: L e m p p.

Weihnachts-Bitte.

Weihnachtsfreude soll auch in unser vollbesetztes Krankenhaus hineinleuchten und aufriechen! Beabsichtigt ist eine würdige Weihnachtsfeier mit Gabenverteilung in herkömmlicher Weise. Wir empfehlen diese Veranstaltung der Opferwilligkeit der Bevölkerung. Zur Empfangnahme von Gaben sind gerne bereit
 Oberamtspfleger: Stello. Koch.
 Oberschwester: E. Wagner.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch den 17. Dezember 1930, vormittags 10 Uhr, versteigere ich in Höfen öffentlich gegen Barzahlung:
Ein Zimmerbüfett.
Einen Schreibtisch.
 Zusammenkunft am Rathaus.
 Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Bekanntmachung.

Die Sparbücher Nr. 12510, 12838 und 13086 und der Depositenchein Nr. 1608, ausgegeben von der Oberamtsparkasse Neuenbürg, sind angeblich in Verlust geraten. Das Aufgebot dieser Bücher ist beantragt worden. Die Inhaber derselben werden daher aufgefordert, spätestens bis 16. Januar 1931 bei der unterzeichneten Sparkasse ihre Rechte anzumelden und die Bücher vorzulegen, andernfalls deren Kraftloserklärung erfolgt und neue Urkunden ausgestellt werden.
 Neuenbürg, den 15. Dezember 1930.
 Oberamtsparkasse.

Allgem. Ortskrankenliste Neuenbürg.

Wichtig für die Kassenmitglieder!
 Durch die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 1. 12. 1930 — Reichsgesetzblatt I, Seite 517 — sind gewisse Erleichterungen bezüglich der Krankenschulengebühr und des Arzneikostenanteils in Kraft getreten.
Von der Arznei- und Heilmittelgebühren sind befreit, alle Kranke, die länger als zehn Tage arbeitsunfähig sind, für die weitere Dauer der Arbeitsunfähigkeit.
Von der Krankenschulengebühr und von der Arznei- und Heilmittelgebühren sind befreit:
 Arbeitslose, welche Hauptunterstützung aus der Arbeitslosenversicherung oder Krisenunterstützung erhalten, als Arbeitslose Ausgesteuerte, wenn sie öffentliche Fürsorge erhalten,
 Invalidenrentenbezieher,
 Angestelltenrentenbezieher,
 Unfallrentenbezieher, wenn die Rente 50% oder mehr beträgt,
 Kriegsbeschädigte, deren Rente 50% oder mehr beträgt,
 Kriegsbeschädigte, die neben ihrer Rente eine Zusatzrente beziehen,
 Tuberkulöse und Geschlechtskranke, wenn sie von ihrer Fürsorge- oder Beratungsstelle eine Bescheinigung über ihre Bedürftigkeit vorlegen.
 Wenn ein Kassenmitglied von diesen gesetzlichen Befreiungsgründen Gebrauch machen will, so hat es bei der Lösung des Krankenscheines usw. die notwendigen Unterlagen (Stempelkarte, Rentenbescheid usw.) der Kassenstelle vorzulegen.
 Wenn beim Abholen von Arznei in den Apotheken Zweifel über die Bezahlung des Kostenanteils von 50 Pfg. bestehen, raten wir den betreffenden Personen, sich bei der Kassenstelle die Gebührenfreiheit bescheinigen zu lassen.
 Des Weiteren machen wir sämtliche Versicherte darauf aufmerksam, daß nach den neuen Vorschriften zur Inanspruchnahme des Arztes (Zahnarztes, Dentisten) die Lösung eines Krankenscheines (Zahnkarte) vorgeschrieben ist. In dringenden Fällen kann der Schein nachher geholt werden.
 Neuenbürg, den 15. Dezember 1930.
 Vorsitzender des Vorstands: gez.: Fr. Heingelmann.

Neuenbürg. Weihnachtskerzen

in vornehmen Geschenkboxen Frauenlob-Mischung Dose 2.-
 30 Waggon à 10000 Liter Wein allein zum Offenderhaus lagern für uns in modern eingerichteten Kellereien.
 Zum Fest etwas besonderes:
Rotwein offen, Liter 60 Pfg.
 Große Auswahl in Flaschenweinen. Verlangen Sie unsere neue Weinpreislifte.
Pfannkuch

Weihnachtsbitte.

Das Jugendamt erlaubt sich, für besonders hilfsbedürftige, in seiner Fürsorge stehende Kinder um **Weihnachtsgaben** zu bitten. Kleidungsstücke, Lebensmittel, Geldspenden, Spielachen u. ä. werden dankbar angenommen. Annahmestelle: Jugendamt, Bahnhofstraße.
 Neuenbürg, den 25. November 1930.
 Geschäftsführer: Wild. Bezirksfürsorgerin: U b e r.

Wittdab, den 15. Dezember 1930.

Dankagung.
 Für die uns in so reichem Maße zugegangenen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau
Helene Kiefer
 spreche ich auch im Namen meiner Familie innigsten Dank aus.
 Robert Kiefer.

Schenkt zu Weihnachten warme Schuhe.

besetzte oder unbesetzte Kamelhaar-schnallenstiefel, Kamelhaarumschlagschuhe, Kamelhaar-niederreiter, besetzte Filz-schnallenstiefel, warm gefüt. Leder-schnallenstiefel, warm gefüt. Lederpanzoffel, ferner empfehle ich alle anderen Schuhwaren in bester Qualität.
 Kein Rabatt sondern billige Preise!
Ernst Hermann, Arnbach.

Bekanntmachung

über die von Grundeigentümern und Gebäudebesitzern zu erstattenden Anzeigen wegen Veränderungen an steuerbaren Grundstücken und Gebäuden im laufenden Kalenderjahr wird hingewiesen.
 Birkenfeld, den 15. Dezember 1930.
 Ratsschreiber Wucherer.

Neuenbürg. Parkettwachs

billig empfiehlt **Carl Mahler.**
 Wir verschleudern, zwecks Einlösung, 5000 Zentner Lebhüden 1 großes Riesen- — ca. 10 Pfd. — Postpaket (schöne Weihnachts-wandung) echte feine Nürnberger Lebhüden, fein sortiert, Dessert-Gebäck etc. zum Spottpreis von nur 6,90 RM. Nachnahme. Lebhüdenfabrik Schmidt in Nürnberg E. 124.

Zwangsversteigerung.

Im Zwangswege versteigere ich am 17. ds. Mts. in Feldbrennach vormittags 10 Uhr:
Ein Faß Most, zirka 218 Liter, und ein Pferd (Kappen, zirka 6jährig),
 ferner in Conweiler mittags 1 Uhr:
2 Fahrräder, 1 Leiterwagen u. 1 Glasheerk.
 Zusammenkunft jeweils beim Rathaus.
 Gerichtsvollzieherstelle Herrenalb: Reidel.

Neuenbürg. Barchettwachs

billig empfiehlt **Carl Mahler.**
 Wir verschleudern, zwecks Einlösung, 5000 Zentner Lebhüden 1 großes Riesen- — ca. 10 Pfd. — Postpaket (schöne Weihnachts-wandung) echte feine Nürnberger Lebhüden, fein sortiert, Dessert-Gebäck etc. zum Spottpreis von nur 6,90 RM. Nachnahme. Lebhüdenfabrik Schmidt in Nürnberg E. 124.

Zwangs-Vollstreckung.

Am Mittwoch den 17. Dezember 1930, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich in Pforzheim auf dem Hofgut Haidach gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
 9 Leiterwagen mit Zubehör, 2 Brillenwagen, verschiedene Spezialwagen, 1 Lohomobil, 1 Dreifachwagen mit Riemen, 1 Viehwage, 1 Partie Hacken und sonstige Feldgeräte, etwa 50 verschiedene Schweine, etwa 150 Hühner, 5 Enten und Gänse, ca. 1000 Zentner Dung, eine landwirtschaftliche Verschlusdbrennerei mit Zubehör, etwa 8 Ster gemischtes Holz, 3 Futterschneidemaschinen, 90 Heuböcke, 1 Wiesenegge, 1 Selbstbindermähmaschine, 1 Getreidemähmaschine (Ableger), 1 Grasschneidemaschine, 1 Heuröcher, 1 Heuwendel, 1 Kunstbündelstreuemaschine, 1 Sämaschine, 1 Hackmaschine, 1 Kleeernteer, 1 Traktor mit Pflug und Zubehör, 1 Getreidepflugs, 1 Strohschneider, 3 Beetpflüge, 1 Wierschaarpflug, 11 Dreischarppflüge, 1 Feldpflug, 4 Eggen, eine viertelrige Saategge, etwa 300 Zentner Stroh, etwa 320 Zentner Heu, etwa 25 Zentner Roggen, ca. 1000 Zentner eingemietete Dickrüben, 1 Obstpresse, etwa 50 Zentner Kartoffel, 10000 Garnestricks, etwa 3500 Liter Most, 11 Mostfässer (etwa 11000 Liter haltend), 1 Milch-kühler, 2 Dezimalwaagen, 2 Chalfengschirre, 4 Kühe u. A.
 Die Versteigerung findet bestimmt statt!
 Pforzheim, den 15. Dezember 1930.
 Hülgeier, Gerichtsvollzieher.

Neuenbürg. Parkettwachs

billig empfiehlt **Carl Mahler.**
 Wir verschleudern, zwecks Einlösung, 5000 Zentner Lebhüden 1 großes Riesen- — ca. 10 Pfd. — Postpaket (schöne Weihnachts-wandung) echte feine Nürnberger Lebhüden, fein sortiert, Dessert-Gebäck etc. zum Spottpreis von nur 6,90 RM. Nachnahme. Lebhüdenfabrik Schmidt in Nürnberg E. 124.

Als Weihnachts-Geschenke

empfehle:
Allerlei Spiele, Spielwaren, Puppen und Puppenwagen, Schaukelpferde, Korb-Schlitten, moderne Kinder-, Damen- und Herrenschirme, Stöcke, Pfeifen usw.
5 Prozent Rabatt.
 Große Auswahl in Weihnachts- und Neujahrs-Karten. Bestellungen auf Ski nehme entgegen.
 Um gütigen Zuspruch bittet
Immanuel Vott, Drechslermeister.

Bieh-Verkauf.

Von Mittwoch den 17. Dezember 1930, morgens 7 Uhr ab, steht in den Stallungen des **Friedrich König** gegenüber dem Bahnhof in Höfen ein sehr großer, frischer Transport **erfithlaffiger, ausnahmsweis schöner, hoch-trächtiger Kalbinnen,** sowie **schöner Zucht- und Einstellrinder** zum Verkauf, wozu Kauf- und Tausch-Liebhaber freundlichst einladet
Manfred Löwengardt, Rexingen.

